

Henzelmann, Martin

**[Istók, Vojtech; Lőrincz, Gábor; Tóth, Sándor János. Jazyková krajina miest Komárno a Komárom]**

*Linguistica Brunensia*. 2025, vol. 73, iss. 1, pp. 160-162

ISSN 2336-4440 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/LB2025-38721>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.82575>

License: [CC BY-NC-ND 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)

Access Date: 14. 10. 2025

Version: 20250711

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Vojtech Istók – Gábor Lőrincz – Sándor János Tóth:

## **Jazyková krajina miest Komárno a Komárom.**

Komárno: Univerzita J. Selyeho. 2022. 127 S. Monographiae Comaromienses, 28.

ISBN 978-80-8122-432-4

Bei der Erforschung der Linguistic Landscapes handelt es sich um eine soziolinguistische Ausrichtung, welche eine oder mehrere Sprachen im öffentlichen Raum dokumentiert und evaluiert. Sie trägt dazu bei, die Rolle dieser Sprachen in der Gesellschaft kritisch zu hinterfragen. Neben Korpora, die zumeist aus einer ganzen Fülle von Fotoaufnahmen bestehen, werden zur theoretischen Einordnung unterschiedliche Verfahren herangezogen, um zu zeigen, warum die Sprachenfrage allein in den Ländern Europas sehr divergent behandelt wird. Im Zentrum der Linguistic Landscapes standen anfänglich zumeist größere Städte, später wurde das Spektrum auch auf Kleinstädte und Dörfer ausgedehnt. Die sprachliche Realität in der Slavia wurde außerhalb der Slavistik insgesamt nur peripher rezipiert, obwohl es hervorragende Studien gibt, die einen tiefen Einblick in mehrsprachige Regionen geben und in denen eine slavische Sprache eine wichtige Position innehat.

Bekanntlich lebt im Süden der Slowakei eine sehr kompakte ungarische Bevölkerung, so dass dort im gesamten öffentlichen Raum zwei Sprachen wahrnehmbar sind, nämlich Slowakisch und Ungarisch. Das hat zur Folge, dass man vor Ort auf zahlreiche zweisprachige Aufschriften stößt, und genau dieser Aspekt stellt für die empirische und theoretische Erforschung der Linguistic Landscapes einen markanten Anreiz dar, nämlich sich mit der visuellen Beschaffenheit dieser Zweisprachigkeit fundiert auseinanderzusetzen. Vor allem in den vergangenen zwei Jahrzehnten widmete man sich intensiv der Untersuchung von Sprachen, die in multilingualen Regionen nebenher erscheinen und zieht daraus Rückschlüsse auf politische, soziale, historische und andere Gegebenheiten, die in einer geographisch abgegrenzten Räumlichkeit festgestellt werden. Für die hier zu besprechende Monographie kommen neben diesem Hintergrund auch noch zwei weitere Besonderheiten hinzu, nämlich erstens, dass es sich um ein Grenzgebiet handelt, und diesen territorialen Strukturen wird ebenfalls große Aufmerksamkeit in der internationalen Forschung gewidmet (vgl. dazu etwa eine aktuelle Ausarbeitung zu deutsch-polnischen Grenzlandschaften von Grzegorz LISEK 2020, um nur ein Beispiel zu nennen). Zweitens wird eine Doppelstadt ausgewählt, die durch die Donau geteilt wird und durch unterschiedliche staatlich-administrative Einheiten getrennt ist, obgleich auf beiden Seiten eine ungarische Bevölkerungsmehrheit lebt.

Bedenkt man das Forschungspotenzial, welches gerade die südliche Slowakei zu bieten hat, so ist das Thema der vorliegenden Monographie zweifelsfrei sehr vielversprechend. Sehen wir uns deshalb einmal näher an, wie Vojtech Istók, Gábor Lőrincz und Sándor János Tóth in ihrer Ausarbeitung vorgehen, die im Zuge des Forschungsprojekts „*Jazyk v meste – dokumentovanie multimodálnej semiosféry jazykovej krajiny na Slovensku a z komparatívnej perspektívy*“ entstand. In der Einleitung weisen die Verfasser darauf hin, dass sie bei der Erstellung ihres Buches unterschiedliche

Ansätze miteinander kombinieren (sog. *mixed methods*). Dazu gehören synchrone und diachrone, qualitative und quantitative sowie multimodale und kontrastive Herangehensweisen (S. 7). Es schließen sich vier Kapitel an, von denen das erste die theoretisch-methodologischen Standpunkte der Studie ausbreitet. Hier werden die verschiedenen Herangehensweisen an das Thema zusammenfassend dargelegt und ein Überblick über Forschungsdesiderate gegeben (S. 9ff.).

Im zweiten Kapitel geht es um die qualitative Untersuchung der sprachlichen Landschaft in Komárno bzw. Komárom. Neben einer geographischen Einordnung und der Erklärung, wie welche Bezeichnungen für die Stadt beidseits der Grenze zu interpretieren sind, finden wir ab hier zahlreiche Illustrationen vor (S. 25ff.). Sie zeugen vom empirischen Charakter der Ausführungen und dokumentieren im Detail die Verwendung von Sprache im öffentlichen Raum. Sowohl aus synchroner (S. 28–43) als auch aus diachroner Perspektive (S. 43–49) wird aufgezeigt, wie monolinguale und vor allem multilinguale Sprachverwendung vor Ort gezielt eingesetzt wird. Gerade der diachrone Aspekt erweist sich jedoch als etwas problematisch, denn es gibt nur wenige Abhandlungen dazu, so dass beispielsweise antike Postkarten oder Archive als Quellengrundlage dienen (S. 44ff.). Weiterhin könnte man an dieser Stelle die Frage aufwerfen, ob es sich nicht eher um eine Einteilung in (noch) sichtbare und nicht mehr sichtbare Sprachverwendung handelt, denn die Auswertung von Inschriften an Friedhöfen oder Kirchen zeigt, dass man dort zwar auch heute noch lateinsprachige Passagen vorfindet, dass deren Vorkommen aber eindeutig in einem diachronen Kontext betrachtet werden muss (worauf auf S. 35 auch verwiesen wird). Insgesamt werden in diesem Kapitel neben Regelmäßigkeiten auch interessante Beobachtungen wie orthographische Variationen oder seltene Normabweichungen übersichtlich erfasst.

Im Abschnitt drei des Buches wird ein quantitativer Zugang vorgestellt. Exemplarisch wird eine Straße im ungarischen und eine im slowakischen Teil ausgewählt, die beide ein stark frequentiertes Geschäftsleben aufweisen. Aus den dort zusammengetragenen Aufschriften unterschiedlicher Art wird ein Korpus zusammengestellt und kontrastiv aufbereitet (S. 66ff.). Ein großer Unterschied lässt sich demnach bei der Aufschlüsselung der auf beiden Seiten vorkommenden Sprachen erkennen: Während in Komárom auf 90 Prozent der beobachteten Aufschriften das Ungarische und nur in einem Prozent der Fälle das Slowakische vorkommt, so findet man in Komárno zu 83 Prozent slowakische Textanteile, aber auch zu 40 Prozent ungarische (S. 81–82). Mit anderen Worten entspricht das Erscheinungsbild auf der ungarischen Seite der sprachlichen und administrativen Realität des Landes, denn wir finden dort sowohl eine ungarische Bevölkerungsmehrheit als auch das Ungarische als Amtssprache vor. Im Gegensatz dazu ist das Slowakische die Amtssprache in der Slowakei, aber die dominante Sprache in Komárno ist das Ungarische. Auf der slowakischen Seite wurden also weniger Nachweise für die Verwendung der lokalen Mehrheitssprache als für die Staatssprache attestiert. Man sollte an dieser Stelle erwähnen, dass die Autoren bei der Materialauswahl auf Vergleichbarkeit achten, was ein großer Vorteil bei einer entsprechend angelegten Fragestellung ist.



Das vierte Kapitel thematisiert die sprachdidaktische Anwendbarkeit, die sich aus der Beobachtung von Linguistic Landscapes ergibt. Vor allem im westslavischen Raum ist diese Komponente seit einiger Zeit fester Bestandteil dezidierter Abhandlungen. Die Autoren der Monographie sagen, welchen Zweck es aus der Perspektive des Spracherwerbs und des Sprachvergleichs hat, Sprachen in der Öffentlichkeit genau zu beobachten und sich mit dem Sachverhalt didaktisch zu befassen. So steht unter anderem der praktische Nutzen im Vordergrund, wenn es um die konkrete und regelmäßige Sichtbarkeit lexikalischer Äquivalenzen geht (S. 97–100). Nach diesen Darstellungen schließt sich eine slowakische, ungarische und englische Zusammenfassung an. Die wichtigsten Erkenntnisse werden darin jeweils kurz und bündig vorgetragen (S. 102ff.).

Insgesamt kann man festhalten, dass die vorliegende Monographie konzise Beobachtungen zur sprachlichen Landschaft in Komárno bzw. Komárom bereitstellt. Detaillierte Dokumentationen und multiple Forschungsansätze kennzeichnen den Inhalt des Werkes. In ihrer Analyse arbeiten die Verfasser dicht am Gegenstand und zeigen, wie vielfältig die Untersuchung von Sprache im öffentlichen Raum modelliert werden kann. Dem Werk ist daher eine breite Rezeption zu wünschen.

## Literatur

Lisek, Grzegorz. 2020. Neue Herausforderungen für Angewandte Linguistik–Sprachlandschaften? Visuelle Mehrsprachigkeit in den Linguistic Landscapes der deutsch-polnischen Grenzregion. In: Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia – Szczepaniak-Kozak, Anna – Rybszleger, Paweł, Hrsg. *Angewandte Linguistik – Neue Herausforderungen und Konzepte*, S. 419–430. Göttingen: V&R unipress.

---

## MARTIN HENZELMANN

University of Greifswald  
 Department of Slavonic Studies  
 Ernst-Lohmeyer-Platz 3  
 17489 Greifswald  
 Germany

[martin.henzelmann@uni-greifswald.de](mailto:martin.henzelmann@uni-greifswald.de)



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-NC-ND 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights.